

Reorganisation der Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **78=98 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tung zur Sprache bringen und zur Diskussion stellen. So mancher hat etwas auf dem Herzen, ihm steht die Zeitung als Sprachrohr zur Verfügung. Mit soldatischem Freimut — Kameraden, heraus mit der Sprache. Das ist der gute soldatische Geist, den wir in unserem Heereswesen zu Nutz und Frommen des Gesamtvaterlandes pflegen wollen. Dieser Geist ist es, der ein Heer formt, der in einer Armee das Wachsen von Zöpfen und jegliche Verknöcherung verhindert; diesen zu fördern, sei unser Hauptziel.

Anregungen und Vorschläge zur Ausgestaltung der Zeitung werden jederzeit gerne zur Prüfung entgegengenommen. Die «Militär-Zeitung» als Organ der S. O. G. hat die Aufgabe, zwischen dem Z. V. und den Sektionen, wie auch unter diesen den nötigen Zusammenhang zu bringen.

Mit dieser Nummer erscheint unser Blatt in einem andern Gewande. Der Z. V. der S. O. G. hat der Graphischen Anstalt Zofinger Tagblatt den Druck und die Spedition übertragen. Der Umfang konnte ohne Preiserhöhung erweitert werden; ein anderer Druck soll dessen Lesbarkeit erhöhen.

Wir betrachten es als unsere Pflicht, billigerweise dem frühern Verlage für seine langjährige und mühevollen Arbeit den Dank der Leserschaft auszusprechen, wie auch unserem Vorgänger in der Redaktion, dem das grosse Ansehen, das unser Blatt im In- und Auslande erworben hat, nicht zum wenigsten zu verdanken ist, das zu erhalten und zu mehren unsere vornehmste Pflicht sein dürfte.

Aarau, den 24. Dezember 1931.

Für die Redaktion:
Bircher, Oberst.

Reorganisation der Armee.

A

1. Neugestaltung der Infanterie-Ausrüstung:

- a) Handgranate.
- b) Infanteriegewehr.
- c) Lmg.
- d) Mg.
- e) Infanterie-Begleitgeschütz.
- f) Minenwerfer.

Unsere Infanterie muss so bewaffnet sein, dass sie gewisse Kampfhandlungen auch ohne direkte Artillerieunterstützung — denn an Artillerie werden wir im allgemeinen immer unterlegen sein — unter Ausnützung unserer Geländeverhältnisse selbständig zu führen in der Lage ist.

Dazu braucht es in der *Verteidigung* Waffen,

- a) die durch rasante Flugbahn und grosse Feuergeschwindigkeit die feindliche Infanterie und feindliche Kampfwagen vernichtend oder geländeverbietend fassen können,
- b) die in Deckung wirken können, um die feindliche Bereitstellung und die Aufstellung von Waffen zu indirektem Schuss zu verbieten oder wenigstens erheblich zu stören.

Für den *Angriff* sind Waffen notwendig, welche der eigenen Infanterie das Vorwärtskommen ermöglichen, indem

- a) direkt schießender Feind und
- b) der aus Deckung feuernde Feind, sowie die in Deckung aufgestellten Reserven

vernichtet oder zum mindesten neutralisiert bzw. gestört werden.

Im *Angriff* und in der *Verteidigung* bedarf es Waffen, welche imstande sind, unter 1000 m fliegende Flugzeuge, die der Infanterie, sei es durch Waffenwirkung oder Erkundung schaden, wirksam zu bekämpfen.

Hand- und Gewehrgranaten. Beide Waffen sind besonders im Hinblick auf unser Gelände, das oft selbst auf ganz kurze Distanz Deckung gewährt, notwendig. Unsere Handgranate genügt zur Not, doch muss eine Gewehrgranate gefunden werden. Das Problem ist zur Zeit noch in keiner Armee restlos befriedigend gelöst. Auch die Frage ist zu prüfen, ob nicht Hand- und Gewehrgranaten vereinigt werden können, ohne dass für die eine oder andere Waffe zu grosse Nachteile entstehen.

Infanteriegewehr. Durch den neuen Karabiner — die gesamte Infanterie ist mit Kurzgewehren auszurüsten — ist die Infanterie gut bewaffnet. Immerhin ist in bezug auf Feuergeschwindigkeit die Frage des Selbstladers, der in allen Armeen grosses Interesse geschenkt wird, dauernd neu zu überprüfen.

LMG. Unser Lmg. ist vorzüglich. Einzelne kleine Verbesserungen, die möglich wären, stehen nicht im Vordergrund der Dringlichkeit. Zu untersuchen ist, ob sich das Lmg. mit seiner ausgezeichneten Ballistik nicht durch eine leichte Lafette stabilisieren lässt, um im Rahmen der Infanteriekp. die MG., die beinahe für jede Kampfhandlung zugeteilt werden müssen, zu ersetzen. Die dadurch zu erreichende Gewichtserleichterung ist für die Beweglichkeit der Infanterie erheblich.

MG. Das MG. entspricht hinsichtlich Feuerwirkung den Anforderungen. Hinsichtlich Lafettierung muss eine bessere Ausnützung der Feuerwirkung erreicht werden:

- a) bis auf grosse Distanzen von ca. 3000 m durch Einführung eines entsprechenden Richtaufsatzes,
- b) gefahrloses Ueberschiessen eigener Truppen durch Anbringen eines Höhenbegrenzers,

- c) Schiessen gegen Flugzeuge durch eine Vorrichtung, welche gestattet, rasch zu grossen Elevationen bis gegen 90° überzugehen.

Infanterie-Begleitgeschütz. Die Infanterie bedarf einer Waffe, die Tanks vor allem auf den entscheidenden Distanzen von 1000 bis 500 m wirksam bekämpfen kann. Kommt der feindliche Tank bis auf 500 m heran, so tritt er immer mehr in Ueberlegenheit. Es muss angestrebt werden, ihn vorher schon zu fassen. Ein solches Geschütz muss beweglich sein, niedrig im Aufbau, ein grosses Seitenrichtfeld und grosse Feuergeschwindigkeit besitzen und ein genügend wirksames Geschoss verschiessen, damit jeder Treffer, der durchschlägt, durch die Sprengung im Innern den Tank ausser Gefecht setzt. Es kann gleichzeitig auch gegen feindliche Widerstandsnester eingesetzt werden, hat aber in erster Linie der Tankbekämpfung Rechnung zu tragen. Die Versuche mit dem 47 mm Geschütz der Konstruktionswerkstätte Thun sind auf gutem Wege.

Minenwerfer. Die Infanterie muss feindliche Widerstandsnester, selbst wenn sie gut gedeckt sind, bis auf mindestens 2000 m Distanz in kurzer Zeit wirksam bekämpfen können. Dies erfordert den Bogenschuss mit einem Geschoss, das lokal grosse Sprengwirkung besitzt. Diese Waffe ist auch in der Lage, hinter Deckungen, wo feindliche Bereitstellungen möglich sind, zu wirken. Sie muss so leicht beweglich sein, dass sie im Rahmen des Bataillons, unter Umständen der Kp. verwendet werden kann. Die Versuche mit dem Stokes-Brandt-Werfer sind weiterzuführen. Dabei ist aber die Frage nicht aus dem Auge zu verlieren, ob eine Vereinigung von Infanterie-Begleitgeschütz und Minenwerfer in einer Waffe ev. mit zwei verschiedenkalibrigen, auswechselbaren Rohren nicht doch möglich ist. Ferner ist zu untersuchen, ob nicht ein sehr kleiner, leichter Werfer für die Infanteriekp. gefunden werden kann.

Eine anzustrebende, *vollständige Infanteriebewaffnung*, die auf allen Stufen Flach- und Bogenschussmöglichkeiten gibt, zeigt folgendes Bild:

	<i>Flachbahn:</i>	<i>Bogenschuss:</i>
einzelner Mann	Gewehr	Handgranate
Gruppe bzw. Zug	Lmg.	Gewehrgranate
Kompagnie	stabilisiertes Lmg. bzw. zugeteiltes MG.	kleiner Werfer
Bataillon	MG.	Minenwerfer
Regiment		Inf.-Begleitgeschütz

Munitionsnachschub. Durch die stärkere Waffendotierung der Infanterie ist der Munitionsnachschub auf dem Gefechtsfelde ein immer schwierigeres Problem geworden. Die Lösung der

Frage ist dringlich. Eine solche kann aber nur im Zusammenhang mit der Lösung des Bewaffnungsproblemcs gefunden werden. In den andern Armeen sind Versuche mit kleinen Gefechtswagen, zum Teil auf Raupen, im Gange. Diese Entwicklung ist dauernd im Auge zu behalten unter ständiger Berücksichtigung unserer besonderen Verhältnisse.

2. Wie hat sich die Organisation der Truppe mit Bezug auf diese Bewaffnung zu gestalten?

Zug. In Aussicht zu nehmen ist die Gliederung des Zuges in drei gleiche Gruppen zu je einem Lmg. Diese Organisation bedeutet nicht nur eine Steigerung der Feuerkraft, sondern vereinfacht die Zugführung ganz erheblich.

Gewehrgranaten sind auf die Gruppen zu verteilen. Eine fallweise Vereinigung der Granatgewehre im Zug kann taktisch erforderlich werden.

Kompagnie. Die Kp. besteht aus vier gleich organisierten Zügen. Sie verfügt über einige (2—4) leichte Lafetten für Lmg., um die Lmg. mindestens eines Zuges stabilisieren zu können. Eine ev. Bewaffnung mit einem ganz leichten Werfer (2 Stück) ist zu studieren.

Bataillon. Das Bataillon besteht aus drei gleich organisierten Füs.-Kp. und einer Mitr.-Kp. zu 12 Gewehren. (Alle Kp. sind auf 12 MG. zu bringen.) Die Minenwerfer bzw. Inf.-Begleitgeschütze (2—3) können in einem der Mitr.-Kp. angegliederten Zuge organisiert werden.

Regiment. Das Regiment besteht aus drei Bataillonen und einer Batterie (4—6 Geschütze) Infanterie-Begleitgeschütze.

B

F r a g e n :

1. Soll eine Verlängerung der Rekrutenschule angestrebt werden und in welchem Umfange?
2. Wie ist die Ausbildung in der Rekrutenschule zu gestalten?
3. Die Verwendung des Lmg. und die Notwendigkeit der Einführung eines Infanterie-Geschützes.
4. Soll der W. K. an Stelle des bisherigen Turnus in zweijährigem Turnus zur Durchführung gelangen mit Verlängerung auf 3 Wochen?

A n t w o r t e n :

1. Ja, nötig sind 4 Monate. Nur wenn die grundlegende Ausbildung bis zum Bataillon genügend und gründlich ist, können wir auf einen wirklichen Fortschritt rechnen.
2. Lässt sich in Kürze nicht beantworten, jedenfalls müssen wir verlangen, dass eine abgeschlossene Ausbildung bis und mit dem Bat. stattzufinden hat.

3. Infanterie-Geschütz ist absolut nötig, ebenso auch Minenwerfer.
4. Mindestens alle 4 Jahre während der grossen Manöver Verlängerung auf 3 Wochen. Der einjährige Turnus ist unbedingt beizubehalten, dagegen könnte nur alle 2 Jahre mit vollen und die andern Jahre mit reduzierten Beständen geübt werden. (Wir verweisen auf die Arbeit in der A. S. M. Z. Nr. 11, 1929: «Die jetzige und eine bessere Ausbildung unserer Armee.»)

Die Organisation der Kampfeinheiten und deren Ausrüstung wird mit zur Grundlage für eine neue Militärorganisation und für die damit zusammenhängende Truppenordnung werden.

C

Folgende Fragen bedürfen der Beantwortung:

- I. Wie stark soll die Inf.-Kp. sein? 150 — 200 — 250 Mann?
Ist sie in Zug 1—3 oder 1—4 einzuteilen?
Wie sollen die Züge ausgerüstet werden, mit Bezug auf:
 - a) Gewehr,
 - b) Automatisches Gewehr mit Zielfernrohr,
 - c) Lmg.Sind der Kp. organisch Mg. zuzuteilen? Wieviele?
- II. Wie ist das Inf.-Bat. zu organisieren?
 1. 3—4 Kp. und 1 Mg.-Kp.? Wieviele Mg?
Ist eine Vermehrung erwünscht? Werden Infanterie-Geschütze und Minenwerfer dem Bat. zuzuteilen sein?
Ist ein Kommandozug auszuschneiden?
Wie ist dessen Organisation vorzunehmen?
 2. Reihenfolge:
 - a) der Vermehrung der Mg.,
 - b) der Einführung des automatischen Gewehrs,
 - c) der Einführung des Minenwerfers,
 - d) der Einführung des Infanterie-Geschützes,
im Hinblick auf die Dringlichkeit?
 3. Sind Schiessbecher und Granatwerfer für Handgranaten einzuführen?
 4. Wer hat im Vormarsch oder Gefecht den Luftschutz zu organisieren? Kp.? — Bat.? — Reg.?
- III. Wie ist das Inf. Reg. zu organisieren? 2—4 Bat.?
Stab mit Stabsabteilung für Verbindung und Aufklärung; welche Mittel? Sind dem Reg. Mg., Inf.-Geschütz-, Minenwerfer-Kp. als Reg.-Einheit zuzuteilen?